

Was bedeuten die Straßennamen der Stadt?

Schneider, (Rue Guillaume)

Diese Limpertsberger Straße verbindet die Avenue du Bois mit der Rue des Roses und der Rue des Cerisiers. 1907 erhielt sie diesen Namen, der durch einen Gemeinderatsbeschluss vom 16. Mai 1925 bestätigt wurde. Seit 1971 trägt das Straßenschild neben dem Namen auch noch den Vermerk "*Bienfaiteur de la Ville*".

Guillaume Schneider wurde am 13. Dezember 1835 in Luxemburg als Sohn eines Klempnermeisters geboren. Sein Leben verbrachte er in Wien als beigeordneter Direktor einer großen Bank. Er war auch Luxemburger Konsul in der Hauptstadt des damaligen K.u.K.-Reiches. Guillaume Schneider, der am 31. Januar 1895 in Wien starb, hatte die Stadt Luxemburg testamentarisch als Universalerin seines beträchtlichen Vermögens eingesetzt. Abgesehen von kleineren Hinterlassenschaften an sein Dienstpersonal wurden seinen drei Geschwistern Lebensrenten ausbezahlt, zu denen die Stadt Luxemburg testamentarisch verpflichtet war. Das Restvermögen hatte sie nach ihrem Gutdünken für wohltätige Zwecke zu verwenden. Die entsprechende Klausel des Testamentes lautete: "*Das Kapital selbst hat die Stadt Luxemburg zu wohltätigen Zwecken nach ihrem Ermessen zu widmen*".



Jean Schoetter

Schoetter, (Rue Jean)

Diese Straße, so benannt durch Schöffenratsbeschluss vom 13. Mai 1935, befindet sich auf Belair, zwischen der Route de Longwy und der Rue Gustave Kahnt.

Sie trägt den Namen des Historikers und Genealogen Jean Schoetter, der 1823 in Esch-Sauer geboren wurde als Sohn des Gründers der dortigen Tuchfabrik, Martin Schoetter. Nach glänzenden Studien an der Universität Louvain, die er mit dem Grad des Doktors der Philosophie abschloss, wandte er sich dem Lehrfach zu. Bis zu seinem Tode im Jahr 1881 war er als Professor der Geschichte am Athenäum tätig. Nach dem Ableben seiner Gattin 1870 trat er in den geistlichen Stand ein und wurde zum Priester geweiht.

Große Verdienste hat sich Jean Schoetter erworben durch sein Studium der Geschichte des Luxemburger Landes. 1859 hatte er eine Programmabhandlung verfasst unter dem Titel "Einige kritische Bemerkungen über die frühere Geschichte der Grafschaft Luxemburg mit einer genealogischen Aufstellung der ersten Luxemburger Grafen". 1864 veröffentlichte er eine Monographie Johanns des Blinden in zwei Bänden, die auch im Ausland Anklang fand. Sein Lehrbuch "Geschichte des Luxemburger Landes

nach besten Quellen" wurde später von seinen Kollegen Arthur Herchen und Nikolaus Van Werveke fortgesetzt und ein Jahr nach seinem Tode im Jahre 1882 veröffentlicht.

Jean Schoetter war auch Mitarbeiter der "Publications archéologiques" sowie verschiedener deutscher Fachzeitschriften. Er war zudem Mitglied und Sekretär der "Section historique" des "Institut grand-ducal" und Träger mehrerer Orden.

Schoué, (Rue Pierre-Eloi)

Diese kleine Straße befindet sich in Weimerskirch hinter dem Friedhof. Von der Rue de Kirchberg abzweigend mündet sie in die Rue de Laroche.

Durch Beschluss des Schöffenrates vom 23. November 1959 wurde sie nach dem Botaniker und Apotheker Pierre-Eloi Schoué benannt, der am 9. September 1849 in Consdorf geboren wurde. Er war Hofapotheker mit Offizin in Eich, und er hatte sich mit seiner Abhandlung "Die Medizinal-Pfuscherei der Jetztzeit und ihre Koryphäen" einen Namen gemacht. Darin wendet er sich in äußerst scharfer Form gegen die aufkommende Praxis der Homöopathie, die von dem deutschen Arzt Samuel Hahnemann begründet worden war und die auch in unserem Land ihre Anhänger fand.

Im Jahre 1888 wurde Schoué in den Gemeinderat von Eich gewählt und noch im selben Jahr zum Bürgermeister ernannt. Dieses Amt wurde ihm jedoch durch großherzoglichen Beschluss vom 10. April 1911 abgesprochen, weil er die gesetzlichen Ausführungsbestimmungen nicht in allen Fällen mit der vorgeschriebenen Genauigkeit ausgeführt hätte. Pierre-Eloi Schoué war auch Abgeordneter (1902-1908). Er starb in Köln am 11. September 1919.